PRÄAMBEL / LEITBILD

Im Zentrum der Waldorf-Oberstufe steht die Entwicklung der Schüler:innen zu freien Persönlichkeiten. Im Sinne eines ganzheitlichen Leistungsverständnisses sollen individuelle Potenziale und Fähigkeiten gestärkt sowie Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Der Unterricht eröffnet Entfaltungsmöglichkeiten für Intellekt, Fantasie und Charakter. Ein Grundverständnis von Natur, Technik, Wirtschaft und Kultur wird im Sinne einer höheren Allgemeinbildung angestrebt; die Entwicklung von Initiativkraft im praktischen, künstlerischen und sozialen Gestalten und Handeln sowie von Lernfreude und Urteilsfähigkeit im eigenen Forschen wird unterstützt; der Entfaltung eines differenzierten Gefühlslebens als Grundlage für Sinnfindung, Sozialität und Humanität wird Raum und Zeit gegeben.

UNTERRICHTSFÄCHER UND PRAKTIKA (9.-12. Schulstufe)[1]:

a) Pflichtgegenstände	**9. Kl.**	**10. Kl.**	**11. Kl.**	**12. Kl.**	**Summe**
Religion	1	1	1	1	4
Ethik (fakultativ)	(1)	(1)	(1)	(1)	(0 bis 4)
Deutsch	4	4	4	4	Mind.12 (max. 17)
Erste lebende Fremdsprache	3	3	3	3	Mind.11 (max.12)
Zweite lebende Fremdsprache	¾	3	3	3	Mind. 10 (max.13)
Geschichte u. Sozialkunde, Polit. Bildung	2	2	2	1	Mind. 6 (max. 8)
Geographie u. Wirtschaftskunde	1	2	2	2	Mind. 6 (max. 7)
Mathematik	4	5	3	4	Mind. 12 (max. 16)
Biologie u. Umweltkunde	4	3	2	1	Mind. 6 (max. 10)
Chemie	1	1	1	1	Mind. 4
Physik	1	1	2	1	Mind. 5
Psychologie u. Philosophie	-	-	4		Mind. 4
Informatik	2				Mind. 2
Musikerziehung	2	2	2	2	Mind. 4 (max. 8)
Bildnerische Erziehung	3	2	2	3	Mind. 8 (max. 10)
Bildnerisches Gestalten u. Werkerziehung	3	3	3	2	Mind. 6 (max. 11)
Bewegung u. Sport	2	2	2	2	Mind. 8 (max. 8)
Eurythmie	1	1	1	1	Mind. 4 (max. 4)
Tutorstunde	1	1	1	1	Mind. 4 (max. 4)
Summe der Pflichtgegenstände					Mind. 130 (max. 144 (145))
b) Freigegenstände					
Dritte lebende Fremdsprache	4	3	3	3	Mind. 10 (max. 13)
Orchester	1	1	1	1	Mind. 4 (max. 4)
Darstellende Geometrie	4				Mind. 2 (max. 4)
Praktika (Angaben in Wochen)	Mind. 2 (max. 4)	Mind. 2 (max. 4)	Mind. 2 (max. 6)	Mind. 2 (max. 4)	Mind. 8 (max.18)
Jahresarbeit	-	-	-	fortlaufend	

[1] Entsprechend dem 2010 vom Waldorfbund Österreich ausgearbeiteten und genehmigten Lehrplan, welcher die Grundlage für den Lehrplanvergleich per Erlass des Bundesministeriums für Unterricht und Kultur (BMUKK) aus dem Jahr 2010 bildet. Vgl: https://www.waldorf.at/waldorfschulen/unterricht-lehrplan/content_sdutrwa/Lehrplan_NEU_Organisationsstatut_komplett_2010.pdf , S. 425.

UNTERRICHTS- UND LERNZIELE
gegliedert nach Fächergruppen[2]

MINT-FÄCHER (Mathematik, Darstellende Geometrie, Informatik, Physik, Chemie, Biologie, Geografie)

Der Unterricht verfolgt einerseits das Ziel, für naturwissenschaftliche Berufsfelder wesentliche Grundlagen zu erwerben, um deren Methoden anwenden und Technologien zweckmäßig einsetzen zu können. Andererseits ist das Verständnis der Technologien, die unseren Alltag begleiten und der wissenschaftlichen Konzepte, die unser Weltbild formen, Grundlage dafür, ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben führen zu können und mündige Teilhaber:innen unserer technisierten Zivilisation zu sein. Wesentliche Aspekte des Unterrichts sind daher:

- Exaktes Beobachten, Sammeln und Analysieren von Daten und klares Beschreiben von in Experimenten sichtbar gemachten Grundphänomenen sowie von Erlebnissen im Naturzusammenhang
- Durchführung von Experimenten und Messungen sowie Bedienung von Laborgeräten zur Erlangung praktischer, für das Verständnis wissenschaftlicher Arbeitsweisen entscheidender Fähigkeiten
- Selbständige Erschließung der theoretischen Grundlagen aus den Phänomenen unter sokratischer Anleitung; Entwicklung eines Eigeninteresses für diese Gesetze und Erscheinungen, Entwicklung von Hypothesen sowie Ziehen von Schlussfolgerungen
- Quantisierung der Ergebnisse und Anwendung mathematischer Techniken
- Auf der Basis des so gewonnenen Verständnisses, Befähigung zur Ergründung und Erfassung weiterführender Zusammenhänge, Analyse komplexer Probleme, Abstraktion, Bildung von Modellen sowie Entwicklung von Lösungsstrategien
- Schulung eines kritischen und reflektierten Denkens, Hinterfragung von Informationen und Bewertung wissenschaftlicher Aussagen
- Herstellung fächerübergreifender Verbindungen, die einen Ausblick auf ökologische, soziale, ökonomische und ethische Auswirkungen ermöglichen, Schärfung des Bewusstseins für Umweltfragen und Nachhaltigkeit
- Teamarbeit
- Präsentation sowie klare und verständliche Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse
- Hinführung zur praktischen Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse

---

[2] Genauere Angaben zu den Lehrinhalten der einzelnen Unterrichtsfächer sind im Lehrplan der österreichischen Waldorfschulen zu finden: https://www.waldorf.at/waldorfschulen/unterricht-lehrplan/content_sdutrwa/Lehrplan_Waldorfschulen_Osterreich_2010.pdf
Ausführliche Darstellungen der von der Schülerin/dem Schüler individuell erbrachten schulischen Leistungen finden sich in den Zeugnissen der Schülerin/des Schülers zur 9., 10., 11. und 12. Schulstufe.

KULTURWISSENSCHAFTLICHE FÄCHER (Deutsch, Geschichte und Sozialkunde, Wirtschaftskunde, Psychologie und Philosophie, Ethik)

Im Fokus der kulturwissenschaftlichen Fächer in der Oberstufe der Waldorfschule steht die Entwicklung individueller Urteilsfähigkeit, welche sich in der lebendigen, vielfältigen und reflektierten Begegnung mit menschlichen Kulturleistungen ereignen kann. Durch die Auseinandersetzung mit literarischen, historischen sowie wissenschaftlichen Quellen und Materialien soll der Unterricht, neben der Förderung der Allgemeinbildung, den Schüler:innen dazu verhelfen, die politischen und sozialen Herausforderungen ihrer Gegenwart besser zu verstehen und so ihre biographische Entwicklung, Identitätsbildung und persönliche Wertefindung unterstützen. Die Schüler:innen sollen dabei sich selbst sowie ihre Mitschüler:innen und Lehrer:innen als interessierte und urteilsfähige Lernende und Forschende erleben können. Durch didaktische Elemente wie Literaturarbeit, Quellenstudium, kreatives Schreiben, Referate und Präsentationen, Exkursionen und Praktika sowie Theateraufführungen werden besonders folgende Kompetenzen geschult:

- Analysefähigkeit, eigenständiges und kritisches Erschließen neuer Fragestellungen, Transformation und Transfer erarbeiteter Konzepte und Positionen
- Perspektivwechsel, Kritikfähigkeit, Reflexivität, Fragekompetenz, Diskussionsfreude und Argumentationsfähigkeit
- Mündliche, schriftliche und schauspielerische Ausdrucksfähigkeit
- Förderung des eigenen Verantwortungsbewusstseins und der Eigenverantwortlichkeit
- Eröffnung verantwortungsvoller Zukunftsperspektiven, die zur Grundlage individuellen Engagements werden können

FREMDSPRACHUNTERRICHT (Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, Ungarisch)

Die Waldorfschule betrachtet sich seit ihrer Gründung vor mehr als einem Jahrhundert als internationale Bewegung. Ab der ersten Schulstufe werden alle Schüler:innen in mindestens zwei Fremdsprachen unterrichtet und in ihrer gesamten Laufbahn zu Weltbürger:innen gebildet. Der Fremdsprachenunterricht verfolgt selbstverständlich das Ziel des Spracherwerbs gemäß dem Referenzrahmen der OEZE. Die Waldorfpädagogik betrachtet eine Sprache jedoch nicht nur als bloßes Kommunikationsmittel, sondern vielmehr als die Manifestierung einer geistig-kulturellen Strömung, die den Blick einer Sprachgemeinschaft auf unsere Welt ausdrückt und die geschichtlichen Erfahrungen dieser Menschen verschlüsselt aufbewahrt (Sprache als „DNA einer Kultur“). Demnach gehört der Aspekt der Sprachbetrachtung neben dem der Sprachbeherrschung zu folgenden Hauptzielen des Fremdsprachenunterrichts an Waldorfschulen:

- Sprachbeherrschung in den vier Kompetenzen Sprechen, Schreiben, Hören und Lesen (Kommunikation)

- Interesse und Neugier für die Menschen, die diese Sprache sprechen; Kenntnis und Verständnis der Kultur, Geschichte und Welterfahrung, die sich durch diese Sprache manifestieren. Auslandsaufenthalte in der Form einer Kunstreise und/oder eines Berufspraktikums bzw. Schulaustauschs sollen eine direkte Begegnung mit dieser kulturellen Realität ermöglichen (internationale Zusammenarbeit, Weltbürgertum)
- Ästhetische Betrachtung der Sprache, Aneignung eines Text- und Liedrepertoires, Teilnahme an Theaterprojekten in der Fremdsprache (künstlerische Kompetenz)
- Betrachtung der Bilder und Metaphern (Redewendungen, Sprichwörter) sowie des Grammatiksystems der Sprache als eine Interpretation der Welt und Vergleich mit der eigenen Welterfahrung (Selbstreflektion)

HANDWERKLICH-KÜNSTLERISCHER UNTERRICHT (Schneidern, Korbflechten, Weben, Spinnen, Batik, Kartonage, Buchbinden, Kupfertreiben, Tischlern, Schmieden, Hauswirtschaft)

Der handwerklich-künstlerische Unterricht bildet einen Schwerpunkt in der Oberstufe der Waldorfschulen. Die praktisch-theoretische Urteilsbildung wird durch die Erfahrungen, die in verschiedenen handwerklichen Unterrichten gesammelt werden, geschult. Der Unterricht in den oben angeführten Handwerken baut auf den Handfertigkeiten auf, welche die Schüler:innen seit dem ersten Schuljahr erlernt haben. Bis zum Ende der 12. Klasse können folgende Lernziele erreicht werden:

- Kennenlernen der jeweiligen verschiedenen Werkstoffe, Verstehen der Materialien und ihrer Eigenschaften, selbstständiges Beurteilen, welcher Werkstoff für die Arbeit sinnvoll ist, gute Handhabung der Werkstoffe
- Erlernen der Arbeitsabläufe und der Organisation sinnvoll angelegter Arbeitsprozesse, Exaktheit im Planen und Arbeiten, umsichtiges Handeln am Arbeitsplatz
- Erlernen der spezifischen Handgriffe im jeweiligen Handwerk, sinnvolle und geschickte Ausführung der Handgriffe, Schulung der Feinmotorik und Erlernen einer kontinuierlich ausdauernden Arbeit
- Freies künstlerisches Arbeiten unter ständiger Miteinbeziehung des Verwendungszweckes
- Entfaltung der Fantasie und des individuellen Geschmacks bei der formalen Gestaltung der anzufertigenden Gebrauchsgegenstände, Beherrschung unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten
- Entwicklung eines Qualitätsbewusstseins und der Wertschätzung für die Materialien und den kreativen Entstehungsprozess der Werkstücke
- Kritische Reflexion der Chancen und Herausforderungen der Industrialisierung, Automatisierung, Digitalisierung und Globalisierung
- Einblick in die historische Entwicklung der Handwerke
- Elementares Verstehen der verwendeten Arbeitsgeräte, Maschinen und Werkzeuge sowie gedankliches Erfassen der mechanischen Vorgänge und Funktionen der Arbeitsgeräte
- Bedienung der Werkszeuge, Beherrschung der Geräte und Maschinen
- Entwicklung des Vertrauens in die eigene Handlungsfähigkeit

KUNSTUNTERRICHT (Kunstgeschichte, Malen, Zeichnen, Plastizieren, Steinhauen, Eurythmie, Musik, Theater…)

Die Kunsterziehung ist ein zentrales Entwicklungsfeld in der Waldorfpädagogik. Die Freude am künstlerisch-praktischen Tun, an der Anwendung verschiedener Techniken lehrt auch die eigene Unvollkommenheit zu erfahren und übend die Vervollkommnung anzustreben, die eigenen Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln. In der Kunstgeschichte wird das Interesse für Kunst geweckt. Der Blick auf die Vergangenheit und Gegenwart der Kunst ermöglicht ein tiefes Verständnis für die Entwicklung der Menschheit. Die unvoreingenommene Wahrnehmung eines bildnerischen oder musikalischen Kunstwerkes, dessen was ist, übt Offenheit und Toleranz. Eine Besprechung des Kunstwerkes öffnet und weitet den Blick und erlaubt hinter den ersten Eindruck zu schauen. Die großen Kunstwerke der Weltgeschichte vermitteln eine Ahnung der Wirkung von Idealen und Schönheit und ihren Wandel in der Zeit. Die Beschäftigung mit Architektur zeigt wie Zusammen-Leben durch die Kunst gestaltet wurde und wird.

Die künstlerische Praxis in den vielfältigen Techniken der bildenden Kunst wie Zeichnung, Malerei und Plastik verfolgt folgende Ziele:

- Schulung der Wahrnehmung der Welt nach außen in den Feinheiten der Erscheinungen, Proportionen, Farbqualitäten, Formen und Ausdrucksmöglichkeiten
- Bildung des ästhetischen Urteils nach innen zu den eigenen Empfindungen
- Förderung der Fantasie und Kreativität durch konzentrierte Aufmerksamkeit bei der künstlerischen Tätigkeit, situatives Handeln, meditative, wache Gegenwärtigkeit, waches Selbst-Bewusstsein und Resilienz
- Schulung der eigenen technischen Fertigkeit im Umgang mit Pinsel, Palette, Meißel u. v. m.
- Entwicklung der individuellen Empfindung von Formen und Farben und ihrer künstlerischen Wirkung, bis zuletzt auch ein intuitiver Zugang zur Welt durch das Tun der Hände entsteht.

Auch die im Musikunterricht angestrebte Entwicklung musikalischer Basiskompetenzen orientiert sich an der Schulung und Heranbildung praktischer, theoretischer, beseelter und individualisierter Urteilskräfte. Wobei mit Letzteren ein umfassendes empathisches Verstehen gemeint ist, das aus der Fähigkeit des Sich-In-Beziehung-Setzens von Ich und (Klang-)Welt entstehen kann. Dadurch bewährt sich die eigene Seele als Instrument dieses Verstehens von Alterität, das auch als Sozialkompetenz im Musikunterricht kultiviert wird. Während der gesamten Oberstufenzeit werden im klassenübergreifenden Oberstufenchor bzw. Oberstufenorchester über einen längeren Zeitraum regelmäßig größere Werke einstudiert und aufgeführt; auch Musicalaufführungen oder Sologesangprojekte sind je nach Schwerpunktsetzung möglich.

Eurythmie ist eine Kunst, die nach den Gesetzmäßigkeiten von Sprache und Musik plastische Formen und Bewegungen im Raum bildet. Dabei wird der ganze Mensch mit seinen drei Seelentätigkeiten Denken, Fühlen und Wollen aktiviert. Es ist gefordert, die verschiedenen Aufgabenstellungen, Gesetze und Bewegungsformen gedanklich zu durchdringen und sich innerlich einen Überblick zu verschaffen. Aus dieser inneren Klarheit heraus folgt der Impuls, das Verstandene zielgerichtet und präsent in die Bewegung, d.h. in die Tat, umzusetzen. Dabei ist es entscheidend, gleichzeitig zu fühlen, ob die Bewegungen, sowohl in den Formen als auch in den Gebärden, mit der Musik oder den gesprochenen Worten in Einklang sind. Außerdem geht es darum, die eigene Bewegung harmonisch in die Gesamtbewegung einzufügen. In der 12.Klasse kann die Arbeit durch eine abschließende Bühnenaufführung abgerundet werden. Aus diesem Unterricht sollen folgende Impulse entstehen:

- Zielgerichtete und präsente Umsetzung des Verstandenen in Bewegung und Tat: sich selbst verwandeln, kreative Impulse geistesgegenwärtig aufgreifen, auf das reagieren, was die augenblickliche Situation bzw. die Musik und Sprache vorgibt
- Förderung von Eigenkreativität und selbstständigem Üben
- Schärfung des musikalischen Empfindens, des Reaktionsvermögens und der räumlichen Orientierung
- Schulung der Fähigkeit, die eigene Bewegung harmonisch in die Gesamtbewegung der Gruppe einzufügen
- Entwicklung sozialer Kompetenzen an dem dadurch geförderten Gefühl für soziale Abläufe
- Schärfung des eigenen Verantwortungsgefühls als Mitglied einer Gemeinschaft.

SPORT UND BEWEGUNG (Turnen, Sport)

Heute wie auch zur Gründungszeit ist eine der wesentlichen Leitlinien im Sportunterricht an der Waldorfschule der koedukative Unterricht in leistungsheterogenen Gruppen. Die von Fritz Graf von Bothmer entwickelten Übungen der sogenannten Bothmer-Gymnastik können als Grundlage für die entwicklungsunterstützenden ausgewählten Bewegungsaufgaben- und Sportarten dienen.

- Anregung und Anlage der Freude am lebenslangen gesunden Bewegen und Sporttreiben
- Anregung sozialer Lernprozesse durch gemeinsame Aktionen, wie Spiele oder verschiede Übungen am Gerät, die im Zusammenklang mit der Bewegungserfahrung zu einer inneren Stabilisierung der Jugendlichen führen können. Soziale Lernprozesse werden spielerisch, motivierend und altersgerecht ermöglicht
- Schulung der Selbstwahrnehmung und Erkennen der eigenen Stärken bzw. Lernfelder
- Einführung von Grundbegriffen und Grundlagen aus der Trainingslehre
- Erweiterung des Lernspektrums durch den wissenschaftlichen Blick auf die Anatomie und Physiologie (im Zusammenhang mit dem Biologieunterricht)
- Erfahrung des historischen Hintergrunds und des Regelwerks einzelner Sportarten – etwa vom Bewegen am Gerät (Geräteturnen), Bewegen im Wasser (Schwimmen), Springen-Laufen-Werfen (Leichtathletik) und den großen Ballsportarten – sowie Kenntnisse über Trendsportarten.

PRAKTIKA (Berufs- bzw. Betriebs- oder Industriepraktikum, Landwirtschafts-, Forst-, Ökologie-, Auslands- und Sozialpraktikum, Landvermessung) [3]

Die Oberstufe der Waldorfschule will die Jugendlichen an die Realität heranführen, und dies sowohl auf individueller als auch auf kollektiv-gesellschaftlicher Ebene. In dem Wissen, dass die Jugendlichen nicht nur im Schulrahmen von ihren Lehrer:innen, sondern auch von wirkenden Expert:innen viel zu lernen haben, finden in jedem Schuljahr für mehrere Wochen auch außerschulische Lehrveranstaltung statt, um so in der Arbeitswelt konkrete Erfahrungen sammeln zu können. Diese werden durch eine ausführliche Dokumentation oder in manchen Schulen im Rahmen einer öffentlichen Präsentation mit ihrer Klassen- bzw. Schulgemeinschaft geteilt. Alle Praktika der Waldorfschule dienen zum Erwerb folgender Kompetenzen:

1. **Erfahrung der eigenen Wirksamkeit und Erprobung der eigenen Persönlichkeit:**

- Würdigung des selbst geleisteten Beitrags im Unternehmen bzw. in der sozialen Einrichtung
- Erfahrung der eigenen Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit, Umgang mit Zeit- und Leistungsdruck, Entscheidungsstrukturen und Kollegialität
- Lernfähigkeit, Erprobung der eigenen Selbständigkeit und Kreativität angesichts neuer Herausforderungen, Flexibilität und Initiativkraft
- Soziale Kompetenzen, Mut zur Kontaktaufnahme mit fremden Menschen, Offenheit und Toleranz, Teamfähigkeit
- Steigerung der Kommunikations- und Sprachkompetenzen am Arbeitsplatz oder im Umgang mit Kund:innen

2. **Unterstützung der biographischen Selbstfindung:**

- Hilfe zur Entwicklung eines eigenen Berufsbildes und -wunsches durch konkrete Erfahrungen (berufliche Orientierung)
- Vergleich der eigenen Wünsche und Vorstellungen mit der Realität
- Hilfe zur richtigen Selbsteinschätzung

3. **Ethische Reflexion über das Sozial- und Wirtschaftsleben:**

- Verständnis für den sozialen Wert der Arbeit und die gegenseitige Abhängigkeit in einer Gesellschaft
- Beobachtung und Analyse der jeweiligen Produktionsverfahren, Verständnis für die Entstehung und somit den Wert eines Lebensmittels bzw. eines Konsumgutes, Reflexion über das eigene Konsumverhalten
- Ethische Reflexion über die sozialen Strukturen, Werte und Umgangsformen in der Arbeitswelt sowie ihre Bedeutung für alle Beteiligten
- Ethische Reflexion über den Impact der wirtschaftlichen Tätigkeit auf das Leben der Beteiligten
- Erfahrungsgeleitete Auseinandersetzung mit Themen wie Umweltschutz, Schonung von Naturressourcen und Nachhaltigkeit
- Entwicklung eigener Verbesserungsvorschläge

[3] Eine Auflistung der von der Schülerin/dem Schüler absolvierten Praktika liegt dem Zertifikat bei.

JAHRESARBEIT

Die Schüler:innen der 12. Klasse sind aufgefordert, sich ein ganzes Schuljahr mit einem Thema auseinanderzusetzen, das sie persönlich beschäftigt und in dem sie sich eine gewisse Expertise aneignen wollen. Der dabei gewählte Schwerpunkt kann sowohl auf den theoretischen, künstlerischen als auch praktischen Aspekt gelegt werden. Wesentlich ist, dass die 12.-Klässler:innen nicht nur vorhandenes Wissen kompilieren, sondern selbst zu neuen Erkenntnissen gelangen, indem sie eine Forschungsfrage formulieren und sich entsprechende Forschungsmethoden aneignen, die ihnen den Weg zu einer Antwort auf diese Frage zeigen können. Im künstlerisch-praktischen Teil ihrer Jahresarbeit können die Jugendlichen ihr Thema emotional bewegen und sich auch handwerklich-tätig mit diesem auseinandersetzen. Im Rahmen der Jahresarbeit sollen die Jugendlichen außerdem eine Begegnung mit Spezialist:innen auf dem erforschten Gebiet organisieren, die sie in ihrer Arbeit weiterbringen. Der Prozess und die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit werden schließlich im Rahmen einer öffentlichen Präsentation vorgestellt. Am Ende dieses Prozesses sollen sich die Jugendlichen folgende Kompetenzen angeeignet haben:

- Themenfindung und Formulierung der Forschungsfrage: Entwicklung eines persönlichen Interesses für ein Thema, Neugierde und Wissensdrang als Motivation für die theoretische und/oder praktische Vertiefung und Erweiterung ihres Wissens und Könnens
- Eigenmotivation: Zeitmanagement über einen langen Zeitraum, regelmäßige Dokumentation der Forschungs- und Arbeitsergebnisse, Einhaltung der vorgesetzten Termine, aktive Suche nach den Betreuungspersonen und Fachspezialist:innen
- Aneignung wissenschaftlicher Methoden: Quellensuche und -auswertung, Beherrschung der wissenschaftlichen Textformate, Sprache und Zitierregeln, Entwicklung eigener empirischer Experimente, um eine These zu bestätigen oder zu entkräften, statistische Auswertung und Interpretation
- Motivation und Fähigkeit zur Umsetzung des eigenen Vorhabens: Umfragen, Interviews, Herstellung eines „Lehrstücks“ für ein praktisches (technologisches oder handwerkliches) Thema
- Kreativität bei der Entwicklung und Umsetzung des praktisch-künstlerischen Konzeptes
- Fähigkeit zur sprachlichen und rhetorischen Darstellung der eigenen Forschungsergebnisse